

Thestralenreiter15

Kopfkin

Inhaltsangabe

Meine Oneshot-Sammlung. Genre und Hauptcharaktere variieren ständig.

Vorwort

Hallo alle zusammen,

Wie die Inhaltsangabe schon verlauten lässt, veröffentliche ich hier all die Ideen, die ich bis jetzt noch nicht in eine längere FF einbauen kann.

Die meisten OS sind PG 13, aber da auch schonmal ein paar andere kommen können, habe ich das Rating sicherheitshalber mal hochgesetzt.

Natürlich freue ich mich über Rückmeldungen jeglicher Art und wünsche euch viel Spaß beim Lesen :)

Disclaimer: Alle Charaktere und die meisten Schauplätze gehören der großartigen J. K. Rowling und ich verdiene hiermit rein gar nichts.

Inhaltsverzeichnis

1. Erkenntnis
2. Erwischt
3. Dunkelheit
4. Gefühle
5. Frust
6. Probleme

Erkenntnis

Im Eiltempo stapft Ginny Weasley durch den knirschenden Neuschnee und beeilt sich, doch noch irgendwie rechtzeitig zum Quidditch-Training zu kommen.

Ihre Augen tränen unablässig, was sie auf die sie umgebende Kälte schiebt und nicht auf den Streit mit Dean, der vor einer halben Stunde in eine Katastrophe ausgeartet ist.

Sie weiß nicht einmal mehr, was der Auslöser war. Auf einmal brüllten sie sich gegenseitig an und es ist sogar noch schlimmer als die Male davor geworden. Gegenstände flogen durch die Gegend, ein paar harmlose Flüche verfehlten ihr Ziel und sie brachten es fertig, jede andere Person aus dem Gemeinschaftsraum zu verjagen. Und dann eskalierte es. Dean öffnete den Mund und riss ihr Herz ein weiteres Mal in Stücke.

"So langsam glaube ich, ich habe mit dir nur meine Zeit verschwendet!"

Sie starrte ihn an, entsetzt. Es war nicht das erste Mal, dass er eine Trennung andeutete, doch das Wort "Zeitverschwendung" war bisher noch nie aus seinem Mund gekommen.

Dean bereute es in derselben Sekunde. Gesagt hat er nichts dergleichen, doch sie erkannte es in seinem Blick. Rasende Wut, die sich in Schock verwandelte, Schock über sich selbst, über das, was er soeben gesagt hatte. Reue.

Hastig setzte er zu einer Entschuldigung an, doch Ginny war schneller. Wortlos drehte sie auf dem Absatz um und verließ den Gryffindor-Turm. Damit Dean sie nicht einholen konnte und weil sie ohnehin schon viel zu spät dran war, beschleunigte sie ihre Schritte, sodass sie mehr rannte als ging. Wenn ihr jetzt Filch über den Weg gelaufen wäre, hätte es Ärger gegeben.

Sie war wütend, unheimlich wütend, aber nicht nur auf Dean. Seit wann lief sie bitteschön vor einem Streit davon? Das war die Verhaltensweise eines Slytherins, nicht die eines Gryffindors.

Außer Atem erreicht sie schließlich den Rand des Quidditchfeldes und steuert ohne Umschweife auf das Zelt mit den Umkleiden zu. Ihre Seite sticht schmerzhaft und sie bemerkt ihre mangelnde Kondition. Nur ein weiterer Grund für ihren Selbsthass.

Der Rest der Mannschaft ist bereits in der Luft und weit über ihrem Kopf kann sie Harry ausmachen. Schüchtern winkt sie ihm zu, doch er erwidert ihren Gruß nicht. Ist er dermaßen sauer auf sie oder hat er es einfach nicht bemerkt?

Noch im Laufen entledigt sie sich ihres Umhangs und zieht ihre Bluse aus, sobald die Zeltklappe hinter ihr zugefallen ist. Den Weg kennt sie ohnehin im Schlaf.

Dass die Garderobe noch nicht völlig menschenleer ist, bemerkt sie erst, als sie schon im BH dasteht. Das erste, was sie ausmacht, ist ein breiter Rücken, dessen Muskulatur für einen Treiber gemacht zu sein scheint. Dann dreht sich der dazugehörige Körper um und offenbart einen ebenso durchtrainierten Bauch.

Langsam hebt Ginny ihren Blick und starrt in ein markantes Gesicht, braun-grüne Augen und ein arrogantes Grinsen. Cormac McLaggen.

Gefühlte Stunden lässt er seinen Blick über ihren Körper wandern, bevor er ihr freundlicherweise wieder in die Augen blickt.

"Wow." Er lächelt dreckig und Ginny erschauert vor Ekel. Jetzt weiß sie, was Hermine gemeint hat.

"Was tust du denn hier?" fragt er mit einer Stimme, die kaum weniger interessiert sein könnte. Offenbar ist er zu beschäftigt damit, sie in seinen Gedanken weiter auszuziehen.

Endlich löst sich Ginneys Starre. "Das...das ist die Mädchenumkleide!"

"Oh." Erstaunt hebt er die Augenbrauen. "Tut mir leid." Sein Blick sieht aus, als täte ihm das nicht im geringsten leid.

Ausgiebig rafft er seine Sachen zusammen, Ginny dabei kein einziges Mal aus den Augen lassend. Ob er weiß, dass er mit seinen Augen gerade den Körper einer 15-Jährigen vernascht? Wahrscheinlich ist es ihm egal.

Schließlich schiebt er sich umständlich an ihr vorbei, obwohl die Umkleide mehr als genug Platz bietet. Er bedenkt sie mit einem letzten, eindeutigen Blick, dann verschwindet er aus ihrem Blickfeld. Und plötzlich ist ihr Zorn verflogen. Sie ist nur dankbar dafür, dass das nicht ihr Freund ist.

Erwischt

So schnell wie möglich versuchte Dolores Umbridge, sich von dem Ort des Geschehens zu entfernen, von dem Ort, wo das passiert war, was sie immer gefürchtet hatte. Ihre Füße jedoch rührten sich keinen Millimeter weit.

Es war eine Februarnacht, kalt und ungemütlich, doch in diesem Teil des Schlosses spürte man glücklicherweise nichts davon. Fassungslos über sich selbst betrachtete sie das gesamte Ausmaß der Katastrophe.

Überall lagen Dinge in unkontrollierbarem Chaos herum. Das Feuer, das im Kamin heruntergebrannt war, verlieh der Szenerie eine schaurige Beleuchtung. Langsam sah sie an sich herunter und bemerkte, dass ihre Kleidung verschmiert war. Das Schweinchenrosa, in dem ihr sonst so makelloses Outfit immer erstrahlte, hatte sich mit einem dunkleren Stoff vermischt und nahm der Aufmachung auf diese Weise ihren Glanz.

Ihr Gehirn zwang sie, logisch zu denken. Bedächtig schloss sie die Augen, um ihre Aufmerksamkeit ganz auf ihren Hörsinn zu konzentrieren. War möglicherweise schon jemand auf dem Weg hierher? Hatte jemand Geräusche gehört, die nicht in die nächtliche Idylle Hogwarts' gepasst hatten? War dieser Jemand neugierig geworden?

Nein, noch waren keine Geräusche zu vernehmen, nur ihr eigener Atem. Erschöpft fuhr sie sich mit ihrer Hand durchs Gesicht und registrierte erst in dem Moment, dass sie am ganzen Körper zitterte.

Ein letztes Mal warf sie einen Blick auf die entsetzliche Lage, dann biss sie die Zähne zusammen, wirbelte auf der Stelle herum und kehrte dem Tatort den Rücken zu.

Mit energischen und dennoch vorsichtigen Schritten trat sie auf den Gang hinaus, den Zauberstab erhoben. Entschlossen entfernte sie von dem Raum und mit jedem Schritt, den sie zurücklegte, hob sich ihr Kinn ganz automatisch ein wenig mehr. Um sie herum brannte keine Lichtquelle. Alle Fackeln waren längst heruntergebrannt, doch durch die großen Bogenfenster schien ausreichend Mondlicht und machte die Benutzung des Holzstabes in ihrer rechten Hand überflüssig. Jetzt, da sie auf dem offenen Korridor stand, begann sie zu frösteln. Sie verstaute ihren Zauberstab in ihrer Rocktasche, schlang die Arme um ihren Körper und versuchte, sich halbwegs warmzuhalten.

Als sie bereits zwei Stockwerke hinter sich gelassen hatte und ihr Büro in fast greifbare Nähe rückte, hörte sie die Geräusche. Leise, behutsam, fast unbemerkt schlich jemand hinter ihr her. Wie lange schon?

Aus einem Impuls heraus entschied sie sich für die Flucht anstelle einer Konfrontation, was bei ihrem Anblick auch mehr als vernünftig war. Hektisch beschleunigte sie ihre Schritte und achtete nicht weiter auf die Richtung ihres Weges. Ständig hörte sie die Person hinter sich und auf ihrer Stirn brach kalter Schweiß aus.

Auf einmal kam es ihr so vor, als ob das Klackern ihrer Absätze tausendfach verstärkt worden war und um bei diesem Lärm, der eigentlich das gesamte Schloss wecken müsste, nicht verrückt zu werden, presste sie die Hände auf ihre Ohren. Halb taub bog sie um die nächste Ecke- geradewegs in eine Sackgasse hinein.

Paralysiert starrte sie auf die massive Steinmauer vor ihr. Zum ersten Mal seit langer Zeit breitete sich in ihren Eingeweiden ein Gefühl von Hilflosigkeit aus.

Hätte sie ein Artefakt besessen, das allgemein als "Karte des Rumtreibers" bekannt ist, so hätte sie in diesem Moment gewusst, dass die Statue zu ihrer Linken einen passenden Geheimgang verbarg.

Doch Dolores Jane Umbridge hatte noch nie von der Karte des Rumtreibers gehört und kannte daher auch den Geheimgang nicht. Sie nahm die Hände von den Ohren und wusste, dass es zu spät war. Die Schritte waren zu nah, um ihnen noch zu entfliehen.

Das erste, was sie von ihrem nächtlichen Verfolger zu sehen bekam, war eine knochige Hand, die eine altertümliche Laterne trug.

"Hab' ich euch endlich, ihr verdammten-" Argus Filch bog um die Ecke und entdeckte, wen er in Wirklichkeit verfolgt hatte.

"Professor Umbridge, ich..." Dann zögerte er und betrachtete ihren Aufzug.

"Ma'am, Sie...sie sind voller Schokolade."

In derselben Sekunde erkannte Professor Umbridge, dass mit ihrer Gräueltat nicht nur ihre Hoffnung auf ihr Idealgewicht, sondern auch ihre einzige Chance auf ein Valentinsdate verflogen ist. Verzweifelt brach sie in Tränen aus und Filch, der mit dieser Situation völlig überfordert war, ließ sie allein.

Immerhin würden die Schüler am nächsten Morgen auch keinen allzu schönen Valentinstag verbringen.

Zumindest diese zuckersüßen Schokoladenherzen mit einem kitschigen Valentinsspruch, die jeder Schüler für gewöhnlich an seinem Frühstückstisch erhielt, würde es nun nicht mehr geben. Die hatte Professor Umbridge bei ihrem Streifzug durch die Schulküche nämlich restlos vernichtet...

Dunkelheit

@Exing: Danke für deinen Kommi! Freut mich, dass dir meine Geschichten gefallen.

Es dämmerte bereits, als Severus Snape von seinem Kessel aufsaß und einen Blick aus dem Fenster warf. Die letzten Sonnenstrahlen, die noch über den Hügelkuppen hervorblitzten, blendeten seine Augen und automatisch kniff er sie zusammen.

Hastig wischte er den Schweiß, der kurz davor war, seine hakenförmige Nase hinabzutropfen, beiseite und widmete seine Aufmerksamkeit wieder dem Gebräu vor ihm.

Früher war er gern an der Sonne gewesen, war draußen gewesen, draußen bei ihr. Nur bei ihr. Und an jenen Tagen war es nicht die Sonne gewesen, die ihn zu einem der glücklichsten Menschen der Welt machte.

Es war sie gewesen.

Binahe bildete er sich ein, ihr Lachen zu hören, als würde sie in ebendiesem Moment an der Tür zu dem leeren Klassenzimmer, in den er sich befand, vorbeigehen und sich prächtig amüsieren. Ohne ihn. Ein weiteres Mal stieg Zorn in ihm auf und wie schon so oft wünschte er sich, dass James Potter auf mysteriöse Weise verschwinden und nie wieder auftauchen würde. Seinen Blutsbruder Black könnte er am besten gleich mitnehmen. Er hasste die beiden, dafür, dass er sich jeden Tag aufs neue mit ihm herumschlagen musste, dafür, dass Severus offensichtlich der einzige war, der erkannte, wie idiotisch diese Rumtreiberbande war.

Noch erkannte auch Lily, dass es besser wäre, sich von Potter und seiner ach so coolen Bande fernzuhalten. Doch Severus spürte, dass sie sich veränderte.

Sie bot ihm nicht mehr so viel Paroli wie früher und neulich hatte Severus sogar beobachten können, dass sie über einen Spruch von ihm gelacht hatte. Natürlich nicht laut, sodass Potter es hörte und sein Ego noch weiter aufgebessert wurde. Aber sie hatte gelacht.

Außerdem begann sie, sich von Severus abzuwenden. Auf einmal hatten sie ständig Streit und er verstand nicht, warum. Er hörte ihre Worte, doch er war unfähig, sie zu begreifen.

Immer wieder schrie sie ihn an, er solle aufhören, diese Dinge zu tun, diese Tränke zu brauen, seine Nase in die Bücher zu stecken, die verdienstlos in die verbotene Abteilung gehörten. "Es ist, als ob du besessen von der schwarzen Magie wärst!", hatte sie ihm erst gestern an den Kopf geworfen. "Merkst du denn nicht, wie sehr du dich veränderst?"

Nein, das tat er nicht. Stattdessen merkte er, wie sehr Lily sich veränderte und bei dem Gedanken daran, wie ironisch diese Frage war, musste er unwillkürlich trocken auflachen.

Das war zu viel für sie gewesen. Zornig war sie aus dem Raum hinausgestürmt und hatte seither kein einziges Wort mit ihm gewechselt. Erstaunt realisierte er, dass dies in genau demselben Klassenzimmer passiert war, in dem er sich jetzt befand. Was in aller Welt hatte ihn dazu bewogen, ausgerechnet hierher zu gehen?

Während er sich alle Mühe gab, diese Gedanken zu verjagen, warf er erneut einen Blick auf den von ihm gebrauten Trank. Wie von der Rezeptur verlangt erstrahlte die Mixtur in einem blutigen Rot. Auf seine Lippen stahl sich ein triumphierendes Lächeln, das er in Anwesenheit anderer niemals gezeigt hätte. Es war ihm gelungen. Dabei war dieser Trank laut dem Buch einer der kompliziertesten überhaupt.

Behutsam schloss er den Band und las zum hundertsten Mal den Titel: Höchst potente Zaubertränke. Er konnte durchaus nachvollziehen, warum der Trank in diesem Buch stand. Wenn die falschen Leute ihn in die Hände kriegen würden, könnte es Tote geben. Die Vorstellung, etwas so machtvolles erschaffen zu haben, berauschte ihn. War er deshalb besessen? Nein. Immerhin wollte er nichts davon anwenden. Das Wissen, all das zu beherrschen, genügte ihm völlig.

Leise packte er seine Sachen zusammen und beseitigte alle Spuren, die von seinem illegalen Eindringen hier zeugten. Auf leisen Sohlen trat er an die geschlossene Tür, legte ein Ohr an das Holz und lauschte. Keinerlei Geräusche.

Erleichtert zog er die Tür auf und blickte Lily entgegen. Sie musste auf ihn gewartet haben. Ihre Arme waren vor ihrer Brust verschränkt, ihre Augen nur noch Schlitze, die zornig blitzten. Instinktiv wusste Severus, dass sich ein weiterer Streit nicht würde verhindern lassen.

"Was tust du hier?" Ihre Stimme klang ruhig, doch an dem leisen Zittern erkannte er, dass sie sich

beherrschen musste, um nicht loszuschreien.

"Ich habe gelernt." Genau genommen war das nicht einmal eine Lüge.

Sie glaubte ihm nicht. "Du bist einer der besten Schüler des Jahrgangs, wofür musst du denn bitte lernen?"

"-Ich habe nicht gesagt, dass es für ein bestimmtes Fach war..."

"Oh, Severus", sagte sie verstehend und bei ihrem Tonfall kochte seine Wut langsam hoch. Als wäre er ein kleines Kind, der nicht versteht, was er falsch gemacht hat. "Fällt dir denn wirklich nicht auf, dass du-"

"Nein, das tut es nicht! Dir etwa?" Es war das erste Mal, dass er ihr gegenüber laut wurde und erschrocken zuckte sie zusammen. Normalerweise war sie diejenige, die ihn anschrie. Doch auf einmal war er nicht mehr zu bremsen.

"Immer bin ich derjenige, bei dem die Schuld liegt! Dann verändere ich mich eben! Aber du bist auch nicht mehr die Person, die du vor einem Jahr warst, oder vor einem Monat. An dieser Schule gibt es vermutlich hunderte von Jungen, die dich mögen und du musst dich ausgerechnet mit Potter abgeben. Sieh mich nicht so an! Du hast immer gesagt, dass James Potter der letzte wäre, mit dem du so eine Beziehung hättest und jetzt bist du auf dem besten Weg dahin. Und ich bin der Böse?"

Fassungslos schüttelte Lily den Kopf. "Du verstehst es einfach nicht. Das ist doch nicht dasselbe! Natürlich ändern wir uns, das ist ganz natürlich. Aber du beschäftigst dich mit etwas, das zu Recht verboten ist. Was ist, wenn dir die Theorie von all dem nicht mehr reicht? Was ist, wenn du wissen willst, wie es sich anfühlt, diese Zauberei wirklich auszuführen oder diese Tränke jemandem unterzumischen? Das ist krank, Severus! Aber ich...ich habe Gefühle für einen Jungen und das ist vollkommen normal. Das solltest du doch erkennen. Gibt es etwa kein Mädchen, in das du verliebt bist?"

Er gab keine Antwort. Er konnte es ihr einfach nicht sagen, besonders jetzt nicht. Doch Lily durchschaute ihn und bei der Erkenntnis weiteten sich ihre Augen.

Als er seine Stimme ertönen ließ, klang sie hart und nüchtern. "Ich kann nicht zulassen, dass so jemand wie James Potter kommt und... dir dein Leben verdirbt."

Eine gefühlte Ewigkeit stand sie nur da und betrachtete ihn. Ihr Mund öffnete sich, schloss sich, öffnete sich erneut, nur um sich wieder zu schließen, ohne irgendetwas gesagt zu haben.

Schließlich, als er schon glaubte, sie würde nie wieder mit ihm sprechen, schien sie ihre Stimme wiedergefunden zu haben.

"Ich denke nicht, dass wir noch befreundet sein können."

Er wollte protestieren, versuchte, irgendetwas zu sagen, aber je schneller sich die Gedanken in seinem Kopf überschlugen, desto weniger konnte er sie in Worte fassen.

Langsam entfernte sie sich und verschwand auf dem langen Korridor.

Noch tausende Male danach fragte er sich, ob er anders reagiert hätte, wenn er es damals schon gewusst hätte. Wenn er gewusst hätte, dass dies ihr letztes Gespräch gewesen war.

Und tausende Male erhielt er keine Antwort.

Gefühle

@ladywugu: *Danke für das Kompliment! Ja, Ron und Hermine's Streitereien sind schon eine Hausnummer für sich :D Ich hoffe, ich habe es einigermaßen realistisch hingekriegt.*

Viel Spaß mit dem nächsten Chap :)

„Ich habe nein gesagt, Ronald!“

Ron war versucht, einen entnervten Seufzer auszustoßen, besann sich jedoch eines besseren. Es würde ihr definitiv auffallen.

Seit gefühlten Stunden stand er nun schon in der Bibliothek und diskutierte mit Hermine über die Fertigstellung seines Aufsatzes für Verwandlung. Eigentlich konnte er froh sein, dass sie überhaupt mit ihm redete. In den letzten zwei Wochen hatte sie ihn demonstrativ ignoriert, und das auch noch völlig grundlos. Doch im Moment erkannte er sein Glück nicht. Er war wütend, dass Hermine ihn so lange links liegen gelassen hatte und ihm nun nicht einmal bei seiner Hausaufgabe helfen wollte. Die Tatsache, dass sie sich in gedämpftem Ton unterhalten mussten, um Madam Pince's Aufmerksamkeit nicht zu erregen und er daher nicht seinen ganzen Frust herauslassen konnte, trug nicht gerade dazu bei, diesen zu schmälern.

„Verdammt, Hermine“, zischte er so leise wie möglich. „Ich habe versucht, diesen Aufsatz allein zu schreiben, wirklich, aber ich kriege den Stoff einfach nicht in meinen Kopf. Ich habe gelernt.“ Dass er das keinesfalls getan hatte, musste sie ja nicht erfahren.

„Ach ja?“ wiederholte sie zweifelnd. „Etwa ganz alleine? Seit wann schaffst du es denn, zu lernen?“ „Nein, nicht ganz alleine“, äffte er ihren herablassenden Tonfall nach. „Mit Lavender.“ Im selben Moment bereute er seine Worte und die Wirkung, die er befürchtet hatte, trat ein.

„Mit Lavender! Natürlich.“ Ihre Stimme triff vor Sarkasmus. „Falls ihr irgendwas studiert habt, dann ja wohl nicht das Verwandlungsbuch.“

„-Glaub es oder glaub es nicht, jedenfalls kapiere ich das Zeug nicht. Bitte, du musst nur meine Einleitung schreiben, den Rest schaffe ich schon irgendwie. Du kannst das doch am besten.“

„Ist das alles, weswegen du hier bist?“ Ron bemerkte den lauerten Tonfall, wusste jedoch nicht, was er außer sich einschmeicheln noch tun könnte. „Ja“, antwortete er schulterzuckend.

Resigniert schüttelte Hermine den Kopf. Mittlerweile waren sie am Ausgang angelangt und traten auf den Korridor hinaus. „Du bist wirklich unglaublich, Ronald Weasley.“ Mit diesen Worten wandte sie sich zum Gehen. Da platzte ihm endgültig der Kragen.

„Was willst du eigentlich von mir?“, fragte er, nun schon wesentlich lauter als in der Bibliothek. „Ich habe dich um einen Gefallen gebeten, mehr nicht, und eigentlich dachte ich, sowas kann man schonmal verlangen, wenn man miteinander befreundet ist. Aber offenbar scheint dich ja seit neustem jede Sekunde, in der ich atme, zu beleidigen.“ Der Korridor war menschenleer, doch es würde ihn auch nicht stören, wenn die anderen das mitbekämen. Er musste das loswerden, und zwar jetzt. Hermine drehte sich wieder um und kam ihm leicht entgegen. „Ron, das ist nicht wahr.“ In seiner Wut realisierte er nicht mal, wie brüchig ihre Stimme plötzlich klang. Vielleicht wollte er es auch nicht bemerken.

„Na, offenbar doch! Eine andere Erklärung sehe ich hier nämlich nicht. Und wenn du eine siehst, dann wirst du mir sie wohl erklären müssen, ich bin nämlich leider nicht Jahrgangsbester, so wie du.“

„-Das ist nicht so einfach.“

„Ach, jetzt bin ich also schon zu dumm, um dir folgen zu können?“ Nun wurde auch Hermine zornig.

„Jetzt hör aber auf, du verstehst schon, wie ich das gemeint habe. Und außerdem wissen wir beide, dass es nicht das erste Mal wäre, dass du mir nicht folgen kannst. Genauso wie du mich nicht „schonmal“ darum bittest, deine Hausaufgaben für dich zu machen, sondern eigentlich ständig und genauso wie es absolut nichts neues ist, dass du kein Stück lernst und dich dann wunderst, dass du den Stoff nicht verstehst.“

„Kann sein, dass du es nicht bemerkt hast“, erwiderte er giftig, „aber es gibt tatsächlich noch Leute, die in ihrer Freizeit was besseres zu tun haben, als ihre Nase in Büchern zu vergraben.“

„-Zu denen du aber eindeutig nicht gehörst. Jedenfalls nicht zu denen, die es sich leisten könnten.“

„Nicht jeder kann andauernd Ohnegleichens schreiben, Hermine! Ich weiß nicht, was ich noch machen soll. Wenn ich nicht lerne und dich um Hilfe frage, bist du wütend auf mich, und wenn ich lerne und es dann immer noch nicht verstehe, bist du auch wütend?! Was soll ich deiner Meinung nach bitte tun?“

„Mir geht es nicht um den blöden Aufsatz, du Dummkopf! Und hör endlich auf, so zu tun, als hättest du gelernt.“

Von einem benachbarten Gang ertönte ein Giggeln und kurz darauf trat Lavender Brown zusammen mit ein paar Freundinnen um die Ecke. Als sie ihn erblickte, hellte sich ihr Gesicht augenblicklich auf. „Huhu, Won-Won! Ich bin sofort bei dir, ja?“

„Es ist wegen Lavender.“ Es war nicht einmal eine Vermutung, nur ein verzweifelter Versuch, irgendeinen weiteren Grund auszugraben. Er sah, dass sich ihre Augen schockiert weiteten und fast ebenso geschockt wurde ihm klar, dass er recht hatte. Einige Sekunden lang starrten sie einander nur an, Ron überfordert und Hermine paralysiert.

„Won-Won?“ Lavender hatte sich inzwischen von ihren Freundinnen verabschiedet und stand nun neben Ron, die ganze Situation unsicher betrachtend. Das war Hermine Weckruf. Ohne ein weiteres Wort drehte sie sich um und stürmte die Treppe hinauf.

Und sogar Ron, der von sich selbst wusste, wie unsensibel er manchmal sein konnte, wusste, dass sie nicht aus Wut davongerannt war. Er hatte sie verletzt.

Frust

Bitte entschuldigt, dass es diesmal so unheimlich lange gedauert hat. Meine Inspiration lässt in letzter Zeit wirklich zu wünschen übrig. Solltet ihr mal eine Idee für mich haben, zögert daher nicht, sie mit mir zu teilen. Und jetzt viel Spaß mit dem neuen Kapitel!

Der Winter, der dieses Jahr besonders früh angebrochen war, bedeckte die Ländereien und das Schloss allmählich mit einer dichten, weißen Decke, die sich über die Wiesen legte und alles unter sich begrub. Auch der See war mittlerweile komplett eingefroren. Sowohl draußen als auch in den Gängen Hogwarts war es so gut wie menschenleer. Jeder, der nicht erfrieren wollte, setzte sich im Gemeinschaftsraum an das Kaminfeuer und betrachtete die zahlreichen Flocken, die an den Fensterscheiben vorüberschwebten.

Waren die Gänge an sich mangels Wärmequellen und guter Isolation gegen die Kälte von draußen schon kalt, so konnte man davon ausgehen, dass die Temperatur in den Kerkern noch einmal um gute zehn Grad sank, was nicht einmal an der für gewöhnlich frostigen Stimmung der Slytherins lag, die sich dort herumtrieben. Nicht ausschließlich jedenfalls.

Und so waren sogar die Slytherins gezwungen, sich in ihrem Schlangennest zu verkriechen, anstatt in dunklen Ecken zu lauern und Erstklässler zu terrorisieren. Nur wenige brachten zu dieser Jahreszeit überhaupt die Lust auf, ihren Gemeinschaftsraum zu verlassen. Einer von ihnen war Blaise Zabini.

Während er so leise wie möglich die Haupttreppe hinaufschlich, zog er seinen Mantel unwillkürlich fester um seine Seiten. Unter dem schwarzen Stoff trug er drei Lagen Kleidung, und trotzdem musste er sich beherrschen, nicht mit den Zähnen zu klappern. Am liebsten würde er augenblicklich umkehren und in sein Bett kriechen, doch er wusste, dass er das hier über seine Gewohnheiten stellen musste. Ohnehin war er schon zu spät dran.

In einer dunklen Nische erwischte er ein knutschendes Pärchen, das sich offenbar nicht nur durch einen Hitzezauber gegenseitig warmhielt. Im Vorbeigehen hoffte er, der Typ würde morgen eine Lungenentzündung haben.

Nach zehn weiteren Minuten hatte er endlich den vereinbarten Treffpunkt gefunden. Mit einem letzten Blick nach links und nach rechts vergewisserte er sich, dass er allein war, dann betätigte er die Klinke und öffnete die Tür.

Drinne war es ebenso kalt wie auf dem Gang und bis auf den Schein einer einzelnen Kerze stockdunkel. Er merkte gleich, dass er nicht allein war.

"Du bist zu spät."

Mit klopfendem Herzen trat Blaise näher. Plötzlich waren seine Hände schweißnass.

"-Es tut mir leid. Ich hatte Schwierigkeiten, den Treffpunkt zu finden."

"Ausreden helfen dir hier auch nicht weiter, Zabini. Wenn du unbedingt rumnörgeln willst, dann bedanke dich bei Professor Umbridge. Immerhin mussten wir wegen ihr unseren Club "auflösen". Das hier wirft ein schlechtes Licht auf dich."

"-Ich weiß." Seine Kehle fing an, sich zusammen zu schnüren. Das hier lief ganz und gar nicht nach Plan.

"A-also habt ihr eine Entscheidung getroffen?" Er verfluchte seine Stimme für das Zittern.

"In der Tat." Über den Raum senkte sich Stille.

"Wir haben beschlossen, dich nicht in den Koboldsteinklub aufzunehmen."

"-Was?! Warum nicht?"

"Das fragst du noch? Das ist das dritte Mal, das du zu spät kommst. So funktioniert das nicht."

"-Aber ich kann mich doch bessern."

"Daran glaube ich nicht mehr. Und ganz ehrlich: Du bist der mieseste Koboldsteinspieler, den ich je gesehen habe."

Aus Blaise Mund ertönte ein empörter Aufschrei. Hastig sprang er auf, ignorierte den Stuhl, den er dabei umwarf, und stürmte zur Tür.

Bevor er auf den Gang hinaustrat, warf er einen letzten giftigen Blick zurück.

"Ich werde euren kleinen Club an Filch verpfeifen. Dass du mich abgelehnt hast, wird dir noch leid tun, Creevey!"

Probleme

Fröhlich vor sich hin summend durchschritt Albus Dumbledore sein Büro und stellte sich an eines der riesigen Turmfenster. Es war Hochsommer und von Westen wehte ein angenehmer Wind, der dafür sorgte, dass es nicht zu heiß wurde. Draußen auf den Ländereien befanden sich noch zahlreiche Schüler, obwohl für die meisten Jahrgänge offiziell schon Betruhe galt. Aber Albus konnte es ihnen nicht verdenken, das schöne Wetter ausnutzen zu wollen. In dieser Region konnte man nie sicher sein, wie lange es anhalten würde.

Lächelnd kehrte der alte Zauberer zu seinem Schreibtisch zurück. Gleich neben dem Tintenfass und der Schreibfeder stand eine beachtliche Kristallschüssel, die sich soeben mit einer neuen Portion Zitronendrops gefüllt hatte. Augenblicklich wanderte einer von ihnen in Dumbledores Mund. Das war wirklich ein aumerksames Geschenk von Minerva gewesen. Vielleicht hätte er ihr doch nicht den Schal schenken sollen. Zwar hatte sie behauptet, sich zu freuen und immerhin war er selbstgestrickt, aber eine Schüssel mit unendlich vielen Zitronendrops konnte er nicht aufwiegen.

Der Schulleiter wurde jäh aus seinen Gedanken gerissen, als es heftig an der Tür klopfte.

"Herein!", rief er mit gelassener Stimme.

Die schwere Holztür öffnete sich knarzend und offenbarte einen Zauberer, der vom Scheitel bis zur Sohle in Schwarz gewandet war. Sogar seine Haare waren schwarz und bildeten so einen starken Kontrast zu der blassen Haut des Mannes.

"Ah, Severus! Kommen Sie herein. Wie kann ich Ihnen helfen?"

"-Albus."

Es musste ein Problem geben, das sah Dumbledore gleich. Snapes Miene war todernst. Andererseits- hatte er ihn jemals lächeln sehen?

"-Es gibt ein Problem mit Professor Lupin. Das gleiche wie vor einem Monat."

Dumbledore seufzte auf.

"Hat sich dafür denn immer noch keine Lösung gefunden?"

"-Ich fürchte nein, Albus. Und wir sind mit unserer Geduld am Ende, die Kollegen und ich. Das können Sie mir glauben."

"Vielleicht, wenn Sie noch einmal mit Remus reden würden..."

"-Ich bezweifle, dass das etwas ändert. Wir haben mit ihm geredet, Monat für Monat, und nichts hat sich getan. Als würde er es nicht begreifen wollen."

Kapitulierend hob der weise Zauberer die Hände.

"Also gut, ich werde ihn warnen. Wenn er noch einmal Bagels anstelle von Donuts mitbringt, darf er den nächsten Monat nicht mehr mit uns am Tisch sitzen. Aber das ist vorerst wirklich alles, was ich für Sie tun kann."